

Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

„INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem **Deutschlandrundspruch** und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

DL5EJ, Klaus Hoffmann

Sonntag, 10. Januar 2016

Erstellt: Freitag, 8.01.16 20.00 Uhr

Herzlich Willkommen zum ersten UKW-Wetter im neuen Jahr (2016)

Ja, liebe Funk- und andere Freude, es wird nun doch langsam etwas kälter in diesem sich nähernden **Hochwinter**. Zeitweise, z.B. auch an diesem Wochenbeginn, besteht sogar Sturmgefahr. Und was sagen uns die starken Winde? Richtig: es müssen große Temperaturgegensätze vorhanden sein, die sich in einem Sturmtief ausgleichen. **Wettertyp**: wechselhaft. Vielleicht werden wir auch in den Niederungen die ersten Schneeflocken sehen. Es geht danach unbeständig und erst einmal nasskalt weiter. Regional treten starke Niederschläge auf. Die Schneefallgrenze kann zeitweise bis in die Täler absinken. Höchsttemperaturen dann knappe 5 Grad. **Nachts** kommt es dann immer häufiger zu **Frost** und damit auch zu **Glätte**. Auch in etwa einer Woche bleibt das unbeständige und leicht winterliche Wetter erhalten. So ist es durchaus möglich, dass sich auch im Flachland mal vorübergehend eine dünne **Schneedecke** ausbilden kann. Die Höchstwerte betragen dann dort nur noch wenig über 0 Grad. Wenn es nachts aufklart, besteht **Glättegefahr**. Ob es in etwa 10 Tagen so weitergeht oder ob es wieder milder wird, das kann man heute noch nicht sagen.

Kommen wir zu den Tropo- UKW- Überreichweiten über Deutschland in der kommenden Woche. Natürlich keine Überraschungen bei der geschilderten Wetterlage. Es tut sich nichts. Alle Prognosekarten sind grau eingefärbt. Das bedeutet „Null“ auf der zehnteiligen Skala. Was will man weniger! Normale quasioptische Ausbreitungsbedingungen, teilweise sogar doch darunter. Keine Bodeninversionen, keine Absinkinversionen in dynamischen Hochs. Hallo, es ist Winter! Ach was.

Bunter Wetterrückblick auf 2015

München: Nach einem milden Winter mit wenig Schnee verlief in München nur der Frühling einigermaßen normal, wenn auch zu warm. Der Sommer hingegen stellte neue Rekorde auf. Es gab gleich vier Hitzewellen. Auch November und Dezember sprengten alle bisherigen Wärmerekorde.

Freiburg: Das Jahr verlief ähnlich wie in München, nur noch wärmer. Am 13. Mai ging ein schweres Hagelunwetter nieder. Sommer und Herbst waren viel zu trocken.

Hamburg: Hamburg hat ein typisch hanseatisches Wetterjahr hinter sich. Große Temperatursprünge blieben meist aus, abgesehen von einer Hitzewelle im Juli.

Zugspitze: Auch auf der Zugspitze war das Jahr 2015 außergewöhnlich warm. Dabei tauten die Gletscher weiter ab.

Kapstadt: Eigentlich fällt in Kapstadt nur im Sommer wenig Regen. Doch 2015 regnete es auch im Frühling und Herbst fast gar nicht. Schuld daran hatte das Wetterphänomen El Nino.

Los Angeles: Seit Jahren herrscht in Kalifornien Dürre - so auch 2015. Zum Ende des Jahres brachte *El Nino* den ersten richtigen Regen. Große Hitze gibt es in Los Angeles wegen einer kalten Meeresströmung nur selten.

New York: Die Ostküste Amerikas erlebte 2015 einen extrem harten Winter. Bis in den März hinein schneite es bei arktischer Kälte. Blizzard Juno zog am 27. Januar über New York hinweg. Heiligabend hingegen stiegen die Temperaturen auf 24 Grad C.

Mumbai: Der Sommermonsun setzte am 19. Juni ein. Er brachte zunächst sehr viel Regen. Juli und August waren dann außergewöhnlich trocken. Schon im Vorjahr brachte der Monsun weniger Regen als üblich.

Der deutsche Winter als solcher

Nach der Wintersonnenwende am 22. Dezember werden die Nächte allmählich wieder kürzer und die Tage wieder länger. Doch gerade in diesem Zeitraum findet erst der Hochwinter statt. Das kommt auch in folgenden Klimaregeln zum Ausdruck: *„Wenn der Tag beginnt zu langen, kommt der Winter erst gegangen.“* Oder: *„Werden die Tage länger, wird der Winter strenger.“* Am 20. Januar heißt es: *„An Fabian und Sebastian fängt der echte Winter an.“* Um diese Zeit hat sich in der Polarregion als Folge der Polarnacht die Luft so stark abgekühlt, dass bei Kaltluftvorstößen nach Mitteleuropa meist die niedrigsten Temperaturen des Winters auftreten. So heißt es in Bezug auf die Sonne, die auf Grund ihres tiefen Standes die Luft nur wenig erwärmen kann: *„Januarsonne hat weder Kraft noch Wonne“.*

Der Februar zeichnet sich zwar auch durch winterliches Wetter aus, doch ist er im Allgemeinen schon nicht mehr so kalt wie der Januar. So heißt es im Volksmund: *„Der Februar sagt zum Januar, hätt ich die Gewalt wie du, erfrör das Kalb in der Kuh.“* Dies hat seinen Grund in der zunehmenden Tageslänge und Sonnenhöhe. Auch Warmlufteinbrüche mit Tauwetter sind im Februar häufiger zu erwarten als im Januar. So heißt es z.B. für den Valentinstag: *„Am Tage von St. Valentin gehen Eis und Schnee dahin.“* Oder *„am Matthiastag (24.2.) kein Fuchs über das Eis gehen mag.“*

Der Spätwinter Mitte Februar ist oft mit einem kräftigen Hochdruckgebiet verbunden. Danach nimmt der Luftdruck bis Ende März deutlich ab. Die Kraft der Märzsonne erwärmt Luft und Erdboden so sehr, dass das winterliche Regime im Allgemeinen beendet ist. So heißt es für Kunigunde (3. März): *„Kunigund macht warm von unt‘“.* Oder für den Josefstag am 19.3. lautet ein Ausspruch: *„Wenn's erst einmal Josefi is', so endet auch der Winter g'wiss.“* Natürlich muss man mit winterlichen „Nachwehen“ und Nachtfrösten noch eine ganze Weile rechnen. In einigen Teilen Deutschlands gilt daher der Matthiastag (24.2.) als Datum für eine durchgreifende Umstellung des Wettercharakters: *„Der Matthis bricht's Eis, findet er keins, dann macht er eins.“* Schönen Sonntag, und macht euch eins!

Vy 73 de

DL5EJ, Klaus Hoffmann

...Mir bleibt immer noch so viel Kraft das auszuführen, wovon ich überzeugt bin.